

Mit neuer Freude den Herrn erleben

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Oberhausen-Schmachtendorf
Datum	13.03.-15.03.2020
Länge	01:04:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr045/mit-neuer-freude-den-herrn-erleben

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich will zunächst aus den Psalmen lesen, einen Vers aus Psalm 122 und drei Verse aus Psalm 26. Psalm 122, Vers 1. Ein Stufenlied von David. Ich freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum Haus des Herrn gehen. Und aus Psalm 26. Psalm 26, Vers 6. Ich wasche meine Hände in Unschuld und umgehe deinen Altar, Herr, um hören zu lassen die Stimme [00:01:03] des Lobes und um zu erzählen alle deine Wundertaten. Herr, ich habe geliebt die Wohnung deines Hauses und den Wohnort deiner Herrlichkeit. Ich möchte diese Verse gerne als Überschrift setzen über den Abend heute. Den Vers aus Psalm 122 haben wir eben schon mal gelesen, als wir als Brüder zum Beten zusammen waren. Was die prophetische Aussage dieses Psalmes angeht, ist, dass die Sprache des zukünftigen glaubenden Überrestes, der fern von Jerusalem, auf der Flucht ist. Und er erinnert sich zurück an die Freude, die er jetzt nicht haben konnte, an die Freude. Ich freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum Haus des Herrn gehen. Ja, sie sagen, dass in der Zuversicht, dass der Herr ihnen das wieder schenken wird, unsere [00:02:07] Füße werden, sagen sie weiter. Aber sie vermissen etwas, weil sie auf der Flucht sind. Ich durfte das miterleben, wie in einem ehemals kommunistisch regierten Land zum ersten Mal wieder in Freiheit eine Bibelkonferenz sein durfte. Ich habe den Eindruck von diesem Zusammensein nicht vergessen. Ich durfte das miterleben, wie Gläubige in China sich unter Gefahr für ihr Leben versammelt haben, um etwas aus dem Wort Gottes zu hören. Und es hat mich tief beeindruckt. Und das ist ein Spiegel für uns. Eine Frage, die sich uns stellt, erleben wir das mit dieser inneren Freude. Ich freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum [00:03:04] Haus des Herrn gehen. Erleben wir das, wie das in Psalm 26 steht, ich habe geliebt die Städte deines Hauses. In Psalm 26 in diesen Versen finden wir vier Punkte, die wir auch im Laufe des Abends wiederfinden werden in Verbindung mit dem Zusammenkommen als Versammlung zum Brotbrechen. In Vers 6 finden wir erstens die Notwendigkeit der Reinigung. Ich wasche meine Hände. Zweitens finden wir die Beschäftigung mit dem Opfer. Ich umgehe deinen Altar. Drittens finden wir die Absicht, die Zielsetzung, um hören zu lassen, die Stimme des Lobes. Und viertens finden wir, dass das auch zum Zeugnis ist für andere, um zu erzählen deine Wundertaten. [00:04:04] Interessant, dass diese vier Punkte schon in Verbindung mit dem Altar hier in Psalm 26 stehen. Ich umgehe deinen Altar. Mit welcher Freude, sagt der Psalmist das. Und vielleicht kann dieser Abend auch dazu beitragen, dass wir mit neuer Freude das Zusammenkommen als Versammlung zum Brotbrechen erleben. Ich möchte gerne wieder drei Teile machen. In einem ersten Teil möchte ich gerne etwas sagen über den Ort, an dem wir das Mahl des Herrn haben dürfen. In einem zweiten Teil möchte ich

gerne etwas sagen über das, was wir tun, wenn wir dieses Mahl haben. Und dann möchte ich gerne in einem dritten Teil anhand von einer alttestamentlichen Illustration noch ein wenig versuchen, unsere Herzen zu erreichen [00:05:04] im Blick auf das, worum es dabei geht. Wir lesen für den ersten Teil 1. Korinther, Kapitel 10. 1. Korinther 10, Vers 14. Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst. Ich rede als zu Verständigen, beurteilt ihr, was ich sage. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot. Seht auf Israel nach dem Fleisch. Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar? Was sage ich nun? Dass ein [00:06:02] Götzenopfer etwas sei, oder dass ein Götzenbild etwas sei? Sondern, dass das, was die Nationen opfern, sie den Dämonen opfern, und nicht Gott? Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Ihr könnt nicht das Herrn-Kelch trinken und der Dämonen-Kelch. Ihr könnt nicht des Herren-Tisches teilhaftig sein und des Dämonen-Tisches. Oder reizen wir den Herrn zur Eifersucht? Sind wir etwa stärker als er? In diesem Abschnitt lernen wir etwas über den Ort, wo wir das Mahl des Herrn haben, und dieser Ort ist der Tisch des Herrn. Nicht ein Möbelstück, sondern ein Ausdruck, der Gemeinschaft anzeigt, der Tisch des Herrn. Es ist sein Tisch. Dort hat er alle Rechte. Dort hat er das Sagen. Dort [00:07:01] geht alles von ihm aus. Das kennen wir aus dem Alltagsleben. An deinem, an meinem Tisch, da bestimmst du, da bestimme ich die Regeln. Eine Regel an meinem Tisch ist, dass wir nicht anfangen zu essen, ohne zu beten. Und das ist egal, ob die Nachbarn zu Besuch sind oder ob wir nur als Familie oder als Ehepaar zusammen sind. Am Anfang wird gebetet. Das legt der fest, dem der Tisch gehört. Und dann nimmt sich auch kein anderer das Recht heraus, das anders zu machen. Der Tisch des Herrn, da hat er alle Rechte. Das ist egal, an welchem Ort Glaubende zusammenkommen, als Versammlung, um das Brot zu brechen. Der Ort, der geistliche Ort, wo es geschehen darf und soll, ist der Tisch des Herrn. Hier in 1. Korinther 10 geht es um die gemeinsame Verantwortung, die wir haben. Paulus sagt das am Anfang, ich rede [00:08:04] als zu Verständigen, beurteilt ihr, was ich sage. Am Ende des Abschnittes sagt er, ihr könnt nicht. Es geht also um gemeinsame Verantwortung. Wir gehen kurz die Verse 16 folgende durch. Da schreibt Paulus über diesen Kelch, der Kelch der Segnung. Er zeigt die Seite, die uns zugewandt ist. Jeder Segen, und wie unendlich viel Segen ist das, ist uns geworden, weil der Herr Jesus den Kelch des Zornes Gottes, den Kelch, den ihm der Vater gegeben hat, getrunken hat, für uns ein Kelch der Segnung. Dass wir diesen Ort kennen dürfen, dass wir uns dort versammeln dürfen, dass wir dort dieses Mahl haben dürfen, was für gewaltige Segnungen sind das. Dass wir in Verbindung damit Gott nahen dürfen als Anbeter, was [00:09:05] für Segnungen. Der Kelch der Segnung, den wir segnen. Man kann auch sagen, für oder über den wir danken, über den wir Gott loben und preisen. Das ist nicht irgendetwas Mystisches, diesen Kelch zu segnen. Es meint einfach, über diesen Kelch zu loben, zu preisen, Gott zu danken. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Ja, dieser Kelch steht für Gemeinschaft, und zwar Gemeinschaft des Blutes des Christus. Gemeinschaft mit Christus, der sein Leben für uns gegeben hat. Und dann schreibt Paulus, von dem Brot, das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus. Der Kelch steht für sein hingegebenes Leben. [00:10:07] Der Jesus sagt ja, als er diesen Kelch den Jüngern gab, dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Und da geht es nicht um das Blut, das vielleicht aus den Wunden, die die Dornenkrone verursacht hat, gekommen ist, oder vielleicht von dem gezeißelten Rücken. Da geht es auch nicht um das Blut, das aus seiner Seite kam, als der Soldat mit einem Speer seine Seite durchbohrte. Da geht es um sein hingegebenes Leben. Nur das konnte Vergebung bringen. Nur das konnte Söhnung tun. Er hat sein Blut, sein Leben gegeben. Das Blut, das dann aus seiner Seite kam, das ist zu einem Zeichen gegeben. Johannes schreibt [00:11:05] das auf und sagt, der es gesehen hat, hat es bezeugt. Und in seinem ersten Brief sagt er, drei sind es, die da zeugen, der Geist, das Wasser und das Blut. Ja, Gott in seiner Gnade benutzt diese Tat

dieses Soldaten, um ein Zeichen zu geben. Ein Zeichen dafür, was durch das vollbrachte Werk, das längst vollbracht war, als dieser Soldat zu dem Kreuz in der Mitte kam, möglich geworden ist. Söhnung und Reinigung. Der Kelch steht also für sein hingeegebenes Leben. Und wir haben Gemeinschaft mit ihm, mit dem, der sein Leben für uns gegeben hat. Als der Jesus den Jüngern dieses Brot reichte, sagt er, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Ja, er hat seinen Leib in den Tod gegeben. Er ist gestorben [00:12:08] nach Körper, Geist und Seele. Ganz exakt ist der Heilige Geist. Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Er hat seine Seele ausgeschüttet in den Tod. Jesaja 53. Ja, der Herr Jesus gab sich selbst. Und wir haben Gemeinschaft mit ihm, der seinen Leib gegeben hat. Er sagt in Hebräer 10, deinen Leib hast du mir bereitet. Und wofür? Um ihn zu geben. Um den Willen Gottes zu erfüllen. Und so drücken wir durch das Trinken aus dem Kelch und das Essen von dem Brot Gemeinschaft aus. Gemeinschaft mit ihm. Das ist Vers 16. Und dann kommt in Vers 17 ein zweiter Gedanke [00:13:07] hinzu. Dieses eine Brot, das steht nicht nur für seinen Leib, den er für uns gegeben hat, sondern es steht auch für das, was entstanden ist als Ergebnis seines Werkes. Paulus sagt, denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen. Denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot. Paulus war wohl in Ephesus, als er diesen Brief schrieb. Und er schreibt an die Korinther und er sagt, wir, die vielen. Wen sehen wir in dem einen Brot? Alle Erlösten, die in dem Moment auf der Erde leben, egal an welchem Ort. Nicht nur die, die sich versammeln in dem Raum, wo dieses Brot da vor den Augen steht. Nicht nur die in der Stadt, sondern alle Erlösten, die in dem Augenblick auf der Erde leben. Ein Brot, ein Leib sind wir, [00:14:05] die vielen. Und so drücken wir auch Gemeinschaft untereinander aus. Wir tun das zur Ehre und zur Verherrlichung des Herrn Jesus. Ist das nicht eine herrliche Gelegenheit, da wo wir an ihn denken und an sein Werk, dies tut zu meinem Gedächtnis, dass wir gerade da auch bezeugen, dass es dieses herrliche Ergebnis seines Werkes gibt, da ist ein Leib. Oh, das wollen wir nicht vergessen. Wir tun das, bezeugen das gerne und glücklich zu seiner Ehre und drücken so auch Gemeinschaft aus untereinander. Und jetzt lernen wir ein ganz wichtiges Prinzip. Paulus schreibt, denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot. Und das Wort im griechischen [00:15:02] Grundtext, was hier nehmen Teil übersetzt ist, bedeutet ein äußeres Teilnehmen, eine äußere Teilhabe daran. Wenn wir ein Stück von diesem Brot abbrechen, dann nehmen wir Teil durch diese äußere Handlung an diesem Brot. Und was drücken wir damit aus? Gemeinschaft, gemeinsames Teil. Und das ist ein anderes Wort in der griechischen Sprache. Es meint eine innere Teilhaberschaft, eine innere Gemeinschaft. Ich möchte das gerne, weil das meine ich ein wichtiges Thema ist, was wir auch fest ins Herz fassen möchten, deutlich machen an einem Beispiel aus dem Lukas-Evangelium, in Lukas Kapitel 5. Es ist die Begebenheit, [00:16:04] wo Simon dem Herrn Jesus sein Schiff zur Verfügung gestellt hatte, damit der Herr Jesus vom Schiff aus die Volksmengen leeren konnte und jetzt war er damit fertig und jetzt belohnt der Herr Jesus den Simon. Und er schickt den Simon auf den See, um die Netze zum Fang hinabzulassen. Simon der hatte andere Erfahrungen und seiner Erfahrung nach war das jetzt kein guter Zeitpunkt, aber dann sagt er, auf dein Wort will ich es doch machen. Und da lernt er etwas von der Größe und von dem Reichtum des Herrn. Sie fangen so viele Fische, dass die Netze anfangen zu reißen und jetzt kommt Vers 7, und sie winkten ihren Genossen in dem anderen Schiff zu kommen und ihnen zu helfen und so weiter. Dann lesen wir aber auch Vers 10, es hatte ja sie entsetzen erfasst, da steht in Vers 10, ebenso aber auch Jakobus und Johannes, [00:17:07] die Söhne des Zebedeus, die Genossen von Simon waren. Auch wenn hier in unserer Sprache das gleiche Wort steht, zweimal Genossen, ist im griechischen Text ein unterschiedliches Wort. Die Anmerkung in meiner Bibel 3 macht das auch deutlich, weist darauf hin. Bei dem ersten Wort in Vers 7, da kann man es einfach so verstehen, die waren äußerlich mit der gleichen Sache beschäftigt, waren ebenfalls mit einem Schiff auf dem gleichen See unterwegs, deshalb in der Nähe, und so rufen sie diese Genossen, die äußerlich mit der gleichen Sache beschäftigt waren, Fische fangen auf diesem See. Aber in dem Wort in Vers 10 steckt mehr. Es waren nicht nur welche, die auch mit

einem Schiff auf dem gleichen See unterwegs waren, es waren Teilhaber in einem gemeinsamen Fische-Fangen-Unternehmen. Darf ich das mal [00:18:08] so sagen? Sie hatten gemeinsam diesen kleinen Betrieb, diese kleine Unternehmung, um Fische zu fangen. Sie waren Teilhaber in dieser kleinen Gesellschaft zum Broterwerb. Wir merken, da geht Genossen viel weiter. Nicht nur äußerlich mit der gleichen Sache beschäftigt, sondern echte Teilhaber in einem solchen gemeinsamen Unternehmen. Und so unterscheidet die Bibel in der griechischen Sprache das äußere Teilnehmen und die innere Gemeinschaft. Ich möchte noch einen Vers sagen, aus dem deutlich wird, dass diese Unterscheidung auch wirklich wichtig ist. Und zwar Hebräer Kapitel 6. Ich lese mal ab dem Anfang von Vers 4. Denn es ist [00:19:19] unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und heiligen Geistes teilhaftig geworden sind, und so weiter. Teilhaftig geworden, was meinst du, welches Wort steht da? Dass das äußere Teilnahme anzeigt oder das, was innere Gemeinschaft bedeutet. Es ist das Wort äußerlich teilhaben. Und das ist hier von entscheidender Bedeutung. Was sind das für Menschen? Das sind keine Gläubigen. Das sind [00:20:01] solche, die ins Licht Gottes gekommen sind, einmal erleuchtet worden sind. Sie haben im Licht Gottes gestanden, haben sich erkannt im Licht Gottes. Sie haben die himmlische Gabe geschmeckt. Das, was in dem Herrn Jesus in dieser christlichen Zeit geschenkt ist, da haben sie etwas von geschmeckt. Aber sie haben es nicht, wie Johannes 6 sagt, gegessen. Sie haben es geschmeckt. Und sie sind äußerlich der Wirkungen des heiligen Geistes teilhaftig geworden. Aber sie hatten nicht den heiligen Geist wohnend in sich. Keine innere Gemeinschaft, aber äußerlich die Wirkungen erlebt. So ähnlich, wie wir es gestern gesehen haben in 1. Korinther 14. Äußerlich gemerkt, Gott ist mitten unter euch. Der heilige Geist wirkt, unsere Herzen sind aufgedeckt. Aber wir haben da auch gesehen, das bedeutet nicht, dass [00:21:01] die, die da in 1. Korinther 14 bekennen, dass Gott unter euch ist, dass sie sich bekehrt haben. Und auch hier in Hebräer 6 geht es nicht um wiedergeborene Christen, sondern um solche, die äußerlich an den christlichen Segnungen teilhatten, die es miterlebt haben und genau erkannt haben, das ist der richtige Weg, wo Gott Segen gibt. Äußerlich haben sie diese Wirkungen des Geistes erlebt, aber sie hatten nicht inneren Anteil, dass der heilige Geist in ihnen wohnt. Was ist nun das Prinzip, was Paulus hier in 1. Korinther 10 deutlich macht? Das ist der Grund, warum ich etwas länger bei diesen Worten stehen geblieben bin. Er macht deutlich, äußere Teilnahme bedeutet in meinen Augen innere [00:22:02] Gemeinschaft. Durch äußere Teilnahme drückst du innere Gemeinschaft aus. Das erklärt Paulus hier in Verbindung mit dem Brotbrechen am Tisch des Herrn, das haben wir gerade gesehen, durch das äußere Teilnehmen, das Essen von dem Brot drücken wir innere Gemeinschaft aus. Dann nimmt er ein Beispiel aus dem Alten Testament, seht auf Israel nach dem Fleisch, sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar, Schlachtopfer essen, äußerlich an dieser Mahlzeit teilnehmen, etwas essen von dem Friedensopferfleisch, vielleicht in einer gewissen Entfernung vom Altar. Aber sind sie nicht in Gemeinschaft mit dem Altar, wo das Fett dieses Tieres, die Nieren, das Netz über der Leber, Gott [00:23:01] geräuchert wurde? Natürlich sind sie in Gemeinschaft mit dem Altar. Das stellt Paulus hier nicht infrage, sondern er nimmt es als Beispiel für diesen Grundsatz, äußere Teilnahme in Israel an dieser Friedensopfermahlzeit drückt innere Gemeinschaft mit dem Altar, mit diesem Ort aus. Und jetzt kommt ein drittes Beispiel aus der Erlebniswelt der Korinther. Da gab es welche von den Korinthern, die gingen in den Götzentempel und aßen dort Götzenopferfleisch.

Es war damals bei den Götzenopfern so ähnlich wie beim Friedensopfer. Ein Teil von diesem Opferfleisch wurde den Götzen geopfert, ein Teil wurde dort im Götzentempel geopfert und das, was dann noch übrig blieb, wurde auf dem Fleischmarkt verkauft. Und da sagt [00:24:01] Paulus in diesem gleichen Kapitel, alles was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, das esst ohne zu untersuchen. Ihr seid jetzt nicht in der Pflicht, genau zu erforschen, was wird da nun jetzt verkauft und was ist die

Herkunft. Das, was da verkauft wird, das esst ohne zu untersuchen. Die Freiheit habt ihr. Aber mit großem Nachdruck macht er hier in diesem Abschnitt deutlich, ihr könnt nicht im Götzentempel Götzenopferfleisch essen. Auch wenn ihr Korinther denkt, es ist doch nur Fleisch, wir essen doch nur Fleisch. In meinen Augen ist das mehr. In meinen Augen drückt ihr durch die äußere Teilnahme an dieser Mahlzeit im Götzentempel Gemeinschaft mit den Dämonen aus, die hinter den Götzen stehen. Paulus wirft nicht um, was er in Kapitel 8 schon geschrieben hatte, dass für uns ein Gott ist und dass ein Götzenbild [00:25:06] nichts ist in dieser Welt. Deswegen sagt er, ich sage ja nicht, dass ein Götzenopfer etwas sei oder dass ein Götzenbild etwas sei. Aber ihr Korinther, überlegt doch mal, was machen denn die Nationen? Sie opfern etwas den Götzen und hinter den Götzen stehen Dämonen und wenn ihr da im Götzentempel äußerlich teilnehmt durch das Essen von diesem Fleisch, drückt ihr innere Gemeinschaft aus mit den Dämonen. Und das geht nicht. Ob ihr das nun so seht oder nicht, ihr Korinther, das ist nicht die Frage. Ich habe euch jetzt erklärt, wie Gott das sieht. Red jetzt mal so im Sinn von Paulus. Ich habe euch das jetzt aufgeschrieben, wie Gott das sieht. Und ich sage euch, ihr könnt nicht. Ihr könnt nicht des Herrn Tisches [00:26:06] teilhaftig sein. Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken an seinem Tisch und der Dämonen Kelch am Dämonentisch. Das geht nicht. Oder reizen wir den Herrn zur Eifersucht? Wir merken, es ist eine Frage der Liebe des Herrn. Er möchte nicht, dass die, die in Gemeinschaft mit ihm gekommen sind, übrigens nicht durch das Essen von dem Brot oder das Trinken aus dem Kelch, in diese Gemeinschaft mit ihm kommen wir, wenn wir uns bekehren und er uns neues Leben schenkt. Aber durch diese Handlung drücken wir diese Gemeinschaft aus, in die wir gekommen sind und die wir gerne glücklich genießen möchten das ganze Leben. Für die, die er sein Leben gegeben hat, die er in diese Gemeinschaft gebracht hat, da wacht er über sie und ihre [00:27:07] Verbindungen. Nein, ihr könnt nicht. Und jetzt geht man heute her und sagt, ja, ja, das ist schon richtig. In so einem krassen Fall, Götzenopfer, Dämonen, da gilt das natürlich. Aber auf was anderes kann man das nicht anwenden. Und so nimmt man dem Wort Gottes die ganze Kraft. Und das geht nicht. Das geht nicht. Es ist nicht nur der Punkt, Götzenopfer im Götzentempel essen und durch die äußere Teilnahme Gemeinschaft zu haben mit den Dämonen. Es wird uns hier ein Prinzip, ein Grundsatz gezeigt. Und das wird allein dadurch deutlich, dass Paulus dieses Prinzip an diesen drei Beispielen deutlich macht. Tisch des Herrn, [00:28:06] Altar im Alten Testament und der Monentisch im Fall der Korinther. Und wir müssen das Prinzip begreifen und das Prinzip in die heutige Zeit mitnehmen und dementsprechend leben.

Da, wo ich äußerlich teilnehme, mache ich mich eins, verbinde ich mich innerlich mit den dort geltenden Grundsätzen. Und wenn diese Grundsätze gegen Gottes Wort sind, dann gilt auch uns, ihr könnt nicht. Damit machen wir christliche Benennungen oder christliche Kirchen nicht zu Dämonentischen. Aber wir wenden den Grundsatz, das Prinzip an, kann ich in der katholischen Kirche äußerlich teilnehmen, an dieser Feier, die sie halten, [00:29:06] dann würde ich mich eins machen mit dem, was diese Kirche lehrt. Ob das über Maria ist oder über was auch immer. Und so könnten wir das mit anderen Beispielen in die heutige Zeit übertragen. Und das macht die Verantwortung klar im Blick auf diesen Ort, den Tisch des Herrn, wo wir dieses Mal des Herrn haben dürfen.

Wir kommen zum zweiten Teil und lesen aus Kapitel 11, Kapitel 11, Vers 23.

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der [00:30:01] Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm. Und als er gedankt hatte, es brach und sprach, dies ist mein Leib, der für euch ist, dies tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,

dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Ich möchte gerne sieben Punkte nennen, einfach damit wir es uns etwas besser mit nach Hause nehmen können. Der erste Punkt ist, ich habe von dem Herrn empfangen.

[00:31:07] Jesus hat eine Offenbarung von dem Herrn bekommen, über das, was er hier schreibt. Und ich meine, das macht uns die Bedeutung, die Wichtigkeit der Sache klar, um die es jetzt geht. Hatte es nicht schon drei Evangelisten gegeben, die den Auftrag hatten oder haben würden, darüber zu schreiben? Hatte der Herr Jesus nicht, als er selbst auf der Erde war, alles eingesetzt? War das nicht, ich sage es mal vorsichtig genug? Nein, Paulus hat eine Offenbarung von dem Herrn genau darüber bekommen. Ich habe von dem Herrn empfangen. Und ich meine, das macht uns die Bedeutung, die Wichtigkeit, den Stellenwert dieser Sache in den Augen des Herrn so deutlich. Gerade der Apostel, der die Aufgabe haben [00:32:06] sollte, die Wahrheit, die Lehre von der Versammlung mitzuteilen, mündlich und schriftlich, der empfängt von dem Herrn auch eine Offenbarung über dieses Mal des Herrn. Ja, es ist eine Sache, die deinem und meinem Herrn so wichtig ist. Haben wir eine Antwort darauf, dass er so an unsere Herzen klopft? Können wir wirklich, können wir wirklich einen Sonntag vorübergehen lassen, wo wir leichtfertig diesen seinen Wunsch nicht erfüllen? Ich weiß auch nicht, in welcher Situation ihr seid. Ich wünsche, dass alle, die heute Abend hier sind, den Herrn Jesus angenommen haben als ihren persönlichen Heiland. Ich wünsche, dass alle den festen [00:33:06] Wunsch haben, ihm nachzufolgen im persönlichen Leben. Das können wir auch deutlich zeigen durch die Taufe. Da frage ich, ist noch jemand hier, der wirklich diesen Wunsch im Herzen hat und der auch diesen Vers schon mal gelesen hat, was der Jesus sagt, dies tut, zu meinem Gedächtnis. Aber du sagst immer noch, ich noch nicht. Wie lange willst du warten? Manchmal wundere ich mich. Da wollen junge Leute eine Entscheidung treffen für den Beruf, eine Entscheidung treffen im Blick auf die Ehe und sie haben wirklich den Wunsch, den Willen des Herrn zu erkennen. Und sie beten auch. Und vielleicht wundern sie sich, dass sie [00:34:04] keine deutliche Antwort bekommen. Weißt du, der Herr Jesus hat dir etwas gesagt, was ganz einfach und ganz deutlich in der Bibel steht. Meinst du nicht, er wartet darauf, dass du das wirklich tust, was er dir so deutlich gesagt hat? Kannst du wirklich um Wegweisung in einer so wichtigen anderen Angelegenheit bitten und bewusst sagen, nein, diesen Wunsch, den will ich aber noch nicht erfüllen? Ich möchte das einfach nur gerne so vor unsere Herzen und Gewissen stellen. Unser Herr ist größer als wir denken und hat mehr Gnade als wir denken. Und er kann Antworten geben, wo wir es uns nicht gedacht haben, dass er sie uns schon gibt. Aber ich meine, wenn er uns doch etwas sagt, was wir tun sollen, können [00:35:07] wir das dann leichtfertig ignorieren? Ich weiß es wirklich nicht. Wenn er das doch so mit Nachdruck mitteilt, können wir dann wirklich Urlaub davon machen? Was meinst du?

Einer von dem jüdischen Überrest, von dem wir eben gelesen haben, Psalm 122, Vers 1, der ist glücklich wieder eingezogen in Jerusalem und da macht er Urlaub? Urlaub vom Haus des Herrn? Ich glaube, ihr versteht die Frage. Mir geht es einfach darum, deutlich zu machen, was dem Herrn daran liegt, dass wir diesen seinen Wunsch erfüllen. Und Paulus sagt, ich habe von dem Herrn empfangen. Und dann hat er das nicht für sich behalten, er hat [00:36:05] es weitergegeben, er hat es ihnen überliefert. Und jetzt schreibt er es hier noch einmal auf, inspiriert vom Heiligen Geist. Der zweite Punkt, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde. Macht uns das nicht in feierlichen Ernst dieser Sache deutlich? Es war nicht irgendeine Nacht. Es war die Nacht, in der er überliefert wurde. Es war die Nacht, die seiner Verurteilung vorausging. Es war die Nacht, die seinem Tod am Kreuz vorausging. Und in der Nacht hat er das gesagt. Dies tut zu meinem Gedächtnis. Hast

du mal am Sterbebett einer Person gestanden und sie hat noch einen Wunsch dir aufgetragen? Oder [00:37:06] gehst du nicht weg und bist gleichgültig dem Gegenüber? Und hier hat der Herr Jesus in der Nacht, die seinem Tod am Kreuz vorausging, in der er überliefert wurde, etwas eingesetzt.

Es macht uns den feierlichen Ernst dieser Sache deutlich. Ein dritter Punkt, er nahm Brot, er dankt, er bricht es und dann gibt er es den Jüngern mit den Worten, dies ist mein Leib, der für euch ist. Der Punkt, den ich zeigen möchte, was für eine schlichte und einfache Handlung. Brot, darüber gedankt, ist gebrochen und gegeben. Eine ganz schlichte [00:38:03] Handlung, aber was für eine tiefe Bedeutung. Ich meine, das ist ganz passend, ganz angemessen für unsere christliche Zeit. Eine einfache, schlichte Handlung, aber eine tiefe Bedeutung.

Der Herr Jesus vergleicht das Reich der Himmel mit einem Senfkorn, kleiner als alle Körner. Und so hat dieses Reich der Himmel seinen Anfang genommen, indem Herr Jesus, der in Demut, in Niedrigkeit, als Knecht und Diener auf dieser Erde war und das Werk Gottes ausgeführt hat. Und in diesem Charakter wollen wir gerne als Christen hier auf der Erde leben. In der Christenheit ist das fast komplett verloren gegangen. Man strebt nach äußerer Größe, [00:39:01] man baut herrliche Gebäude, man macht irgendwelche interessanten, pompösen Handlungen darum mit Weihrauch und mit allem. Aber hier lernen wir eine ganz schlichte, einfache Sache, ein schlichtes, einfaches, äußeres Zeichen. Aber wie tief ist die Bedeutung? Oh, wir sind gesegnet mit geistlichen Segnungen, aber für die Zeit auf der Erde hat Gott uns zwei sichtbare Zeichen hinterlassen. Eins, das auf den persönlichen Weg gehört, die Tarfe, und eins, das auf den gemeinsamen Weg gehört. Und darüber sprechen wir hier jetzt, das Brechen des Brotes. Er nahm das Brot, er dankt, er bricht es, und dann reichte er es den Jüngern. Dies ist mein Leib, der für euch ist. Und jetzt kommt mein vierter Punkt. Darum geht es, das [00:40:03] ist der Inhalt, dies tut zu meinem Gedächtnis. Es geht dabei um ihn. Es geht dabei darum, ihn vor Augen zu haben, an ihn zu denken und etwas zu tun zu seinem Gedächtnis. Ja, er hat gesagt, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das dürfen wir auch dankbar ausdrücken, dankbar sagen. Aber wir wollen nicht vergessen, was der Hauptpunkt dessen ist, was wir tun, wenn wir das Brot brechen, zu seinem Gedächtnis. Ebenso auch den Kelch nach dem Mal und sprach, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Hier wird uns die Reihenfolge gezeigt, in der wir [00:41:07] es tun dürfen, Brot und dann Kelch. Aber dann kommt ein Punkt hinzu, der Jesus hat es dem Paulus offenbart und Paulus hat es überliefert, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Warum steht das hier? Der neue Bund ist ja nicht mit uns geschlossen. Das macht Jeremia 31 völlig klar. Diese Stelle wird ja zitiert in Hebräer 8, der neue Bund wird mit dem Haus Israel und dem Haus Judah geschlossen. Der neue Bund wird in der Zeit des tausendjährigen Reiches mit dem glaubenden Überrest des Volkes Israel geschlossen. Warum wird das hier angeführt? Ich meine, es soll uns gezeigt werden, dass die Grundlage für [00:42:07] alles, für jeden Segen, nicht nur den Segen, den wir empfangen, auch den Segen, den einmal das irdische Volk empfangen und genießen wird. Die Grundlage für jeden Segen ist dieses Werk des Herrn Jesus, sein hingegebenes Leben. Das, woran wir denken, wenn wir das Brot brechen und aus dem Kelch trinken. Irgendwie gewaltig groß macht uns das dieses Werk. Oft denken wir daran, wir haben Vergebung dadurch. Und das stimmt. Wir werden einmal im Himmel sein aufgrund dieses Werkes. Ja, das stimmt. Aber das ist längst nicht alles. Gott kommt zu seinem Ziel mit seinem irdischen Volk auf der gleichen Grundlage, durch das Werk des Herrn Jesus am Kreuz. Gott kommt mit allem zu seinem Ziel. Und Johannes, ich weiß nicht, [00:43:06] wie viel er davon verstanden hat, aber es ist uns aufgeschrieben, inspiriert durch den Heiligen Geist. Johannes hat das gesagt. Sehe das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt. Das wird sich erfüllen im ewigen Zustand. Dann wird die Sünde vollständig vom Auge Gottes entfernt sein. Ja, wir dürfen sagen, eine gewisse Vorerfüllung findet es in jedem Glaubenden. Heute ihrer Sünden und ihrer

Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken, aber die eigentliche Erfüllung von dem, was Johannes da sagt, ist noch zukünftig. Im ewigen Zustand wird die Sünde einmal vollständig vom Auge Gottes, vom Angesicht Gottes entfernt [00:44:03] sein. Das macht das Werk des Herrn Jesus möglich. Dafür ist er das Lamm Gottes geworden. Oh, wir stehen einfach staunend vor diesem gewaltig großen Werk. Und ich glaube, es geht uns allen so, dass uns das glücklich macht, wenn wir das singen. Er, nur er, kann vollermessen deines Opfers Wert und Preis. Wenn wir so mit dem Herrn Jesus beschäftigt sind, dann stehen wir mit großem Abstand vor der Größe seines Werkes und vor der Größe seiner Person.

Denn die Herrlichkeit seiner Person macht ja den Wert dieses Opfers aus. Und dann sind wir glücklich, dass da einer ist, der das ganz ermessen kann. So oft ihr dieses Brot [00:45:07] esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn. Das ist das, was wir tun durch das Essen von dem Brot und das Trinken aus dem Kelch, nicht durch das Dabeisitzen, auch nicht genau genommen durch die Gebete oder Lieder oder Bibelferse, die vielleicht gelesen werden, sondern durch die Handlung des Essens und des Trinkens. Dadurch verkündigen wir den Tod des Herrn. Vor Gott, vor den Engeln, die zuschauen, aber auch vor den Menschen, vor dem ganzen Universum dürfen wir den Tod des Herrn verkündigen. Es gibt in der Bibel zwei stumme Verkündigungen. Vielleicht kennt einer noch eine dritte, ich kenne nur diese [00:46:03] zwei. Eine stumme Verkündigung in Psalm 19. Psalm 19, ich lese ab Vers 2, die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und die Ausdehnung verkündet seiner Händewerk. Ein Tag berichtet es dem anderen und eine Nacht meldet der anderen die Kunde. Keine Rede und keine Worte, doch gehört wird ihre Stimme. Eine stumme Verkündigung der Herrlichkeit Gottes durch die Schöpfung und hier eine stumme Verkündigung des Todes des Herrn durch diese einfache und schlichte Handlung, Essen von dem Brot und Trinken aus dem Kelch. Oh, welchen Wert muss das vor [00:47:01] den Augen Gottes haben? Welche Freude muss der Herr Jesus an denen haben, die diesen seinen Wunsch gerne erfüllen, um seinen Tod zu verkünden. Und dann nenne ich einen siebten Punkt, der Abschnitt endet, verkündigt er den Tod des Herrn bis er kommt. Das macht uns glücklich. Das macht uns einmal glücklich, weil dieser Bibelfers uns deutlich macht, dass das geschehen darf. Es wird hier nicht versprochen an jedem Ort oder wo, aber es wird gesagt, es geschieht bis er kommt. Und es macht uns auch glücklich, weil es einmal eine Zeit geben wird, wo wir keine Zeichen mehr brauchen, weil wir ihn dann sehen, wie er ist. Aber solange er noch nicht gekommen ist, freuen wir uns, freuen wir uns über [00:48:05] jede Gelegenheit, wo wir das tun dürfen, was er gesagt hat und seinen Tod verkündigen dürfen. Hier in dieser Welt hat man laut gerufen, hinweg mit diesem. Hat man laut gerufen, er werde gekreuzigt. Hat man diesen Tod herbeigerufen und seine Ablehnung gezeigt dem Herrn Jesus gegenüber. Mit welcher Freude wird der Herr Jesus das sehen, wenn in dieser gleichen Welt solche sind, die in Wertschätzung, in Dankbarkeit und Mitambetung seinen Tod verkündigen, von dem sie wissen, dieser, sein Tod ist mein Leben. Dieser, sein Tod ist die Grundlage dafür, dass Gott alle seine Wege bis zu ihrem Ende bringt. Dieser, sein Tod ist die Grundlage dafür, dass einmal die Sünde vollständig vom Auge Gottes entfernt ist. Wir haben eben [00:49:10] in Kapitel 10 gesehen, dass es eine gemeinsame Verantwortung gibt und haben gesehen, dass es insbesondere betont wird, in welchen Verbindungen wir stehen und dass wir nicht durch äußere Teilnahme eine innere Gemeinschaft mit etwas ausdrücken können, was nicht zu diesem Tisch des Herrn passt. In Verbindung mit dem, was wir gerade betrachtet haben, zeigt Paulus jetzt die persönliche Verantwortung ab Vers 27 bis Vers 34 und ich möchte nur gerne aus diesem Abschnitt zeigen, dass dort fünf verschiedene Worte für Gericht gebraucht werden. Ich nenne sie einfach mal in Vers 28, jeder prüfe sich selbst. Das ist die Aufforderung zum Selbstgericht, [00:50:01] sich selbst im Licht Gottes erkennen und das vor Gott bekennen und gottgemäß ordnen, was aufgedeckt wird im Licht Gottes, was nicht in die Gegenwart des Herrn passt. Prüfe sich selbst mit dem Ziel, also esse er, nicht also bleibe er zu Hause, sondern

also esse er. Prüfe dich, bringe es in Ordnung und esse. Zweitens, Vers 31, wenn wir uns aber selbst beurteilen, das ist ein sich selbst beurteilen, nicht nur in den Taten und äußeren Dingen, sondern auch in den inneren Beweggründen. Auch da sollen wir uns ins Licht Gottes stellen und die Hilfe, die er uns dazu gibt, in Anspruch nehmen und das ist sein Wort. Das in Hebräer 4 mit diesem scharfen zweischneidigen Schwert verglichen wird durchdringend zur Scheidung [00:51:02] von Seele und Geist. Da wird auch unser Inneres beurteilt und das ist unsere Verantwortung. Prüfe sich selbst, beurteile dich selbst anhand des Wortes Gottes. Und dann sagt Paulus drittens, wenn du das nicht tust, dann wird ein anderer handeln, wird ein anderer aktiv. Wenn wir aber gerichtet werden, Vers 32a, dann kann es sein, dass der Herr in seinen Regierungswegen mit uns handelt. Und das hat er getan hier in Korinth. Paulus muss schreiben, deshalb sind ein Gutteil von euch krank oder entschlafen. Da müssen wir vorsichtig sein, nicht jeder, der krank ist, steht unter einer züchtigenden Hand Gottes in seinen Regierungswegen. Es gibt viele unterschiedliche Gründe, warum Prüfungen in das Leben von Gläubigen kommen, [00:52:02] aber wir wollen auch nicht leichtfertig sein. Wenn es um diese Aufforderung geht, prüfe dich selbst, beurteile dich selbst anhand des Wortes Gottes, übe dieses Selbstgericht. Wenn du das nicht tust, dann wird der Herr in seinen Regierungswegen mit dir handeln. Da wird ein weiteres Wort gebraucht, wir werden vom Herrn gezüchtigt. Und da liegt der Gedanke der Erziehung, des Erziehens zu dem richtigen und guten Weg darin. Also seine Regierungswege, die diesen züchtigenden, erziehenden Charakter haben. Und warum handelt der Herr so mit uns? Da kommt das fünfte Wort, damit wir nicht, Vers 32, am Ende, mit der Welt verurteilt werden. Die Verurteilung der Welt ist die ewige Verdammnis. Und wenn Gott auch in seinen [00:53:05] Regierungswegen mit uns handeln muss, in der Zeit, hier auf der Erde, wir werden niemals in die ewige Verdammnis kommen. Aber der Herr möchte uns zurecht bringen und dafür geht er diese Wege mit uns. Und wenn wir uns selbst gerne und freiwillig und bereit die Dinge zur Ordnung ins Licht Gottes stellen, dann können die Dinge in Ordnung kommen. Und wenn wir das nicht tun, dann wird der Herr seine Wege mit uns gehen. Nun, wir merken, wie auch eine Verantwortung auf jedem Einzelnen liegt. Kapitel 10, die gemeinsame Verantwortung, Kapitel 11, der Appell zur persönlichen Verantwortung. Beides ist wichtig und beides wollen wir gerne mit der Hilfe des Herrn in die Tat umsetzen. Ich möchte gerne jetzt abschließend noch [00:54:10] etwas lesen aus dem 3. Buch Mose, aus Kapitel 3. 3. Mose 3, Vers 1. Und wenn seine Opfergabe ein Friedensopfer ist, wenn er sie von den Rindern darbringt, es sei ein männliches oder ein weibliches, so soll er sie ohne Fehl vor dem Herrn darbringen. Und er soll seine Hand auf den Kopf seines Opfers legen und es schlachten am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft. Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut an den Altar sprengen ringsum. Und [00:55:05] er soll dem Herrn von dem Friedensopfer ein Feueropfer darbringen. Das Fett, das das Eingeweide bedeckt und alles Fett, das am Eingeweide ist und die beiden Nieren und das Fett, das an ihnen, das an den Lenden ist und das Netz über der Leber samt den Nieren soll er es abtrennen. Und die Söhne Aarons sollen es auf dem Altar räuchern, auf dem Brandopfer, das auf dem Holz über dem Feuer ist. Es ist ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem Herrn." Wir haben eben in 1. Korinther 10 schon an das Friedensopfer gedacht. Da wird diese enge Verbindung hergestellt, Friedensopfer im Alten Testament, Tisch des Herrn im Neuen Testament, so dass wir wirklich in Verbindung mit dem Friedensopfer lernen können, in der geistlichen Anwendung auf uns, über das, was wir tun dürfen am Tisch des Herrn, wo wir Gemeinschaft [00:56:05] erleben, Gemeinschaft ausdrücken. Und genau das ist das Thema bei dem Friedensopfer, Gemeinschaft. Gemeinschaft, die Gott, der Priester und der Opfernde miteinander haben, weil jeder ein Teil von dem gleichen Opfer erhält. Im Gesetz des Friedensopfers können wir auch lernen über die, die essen dürfen, die teilnehmen dürfen. Damals an dem Friedensopfer, heute an diesem Mahl des Herrn. Jeder Reine darf davon essen, weist hin, jeder Gläubige grundsätzlich. Aber dann dürfte jemand nicht selber verunreinigt sein. Und so lernen wir im Neuen Testament, wer in moralisch Bösem oder im lehrmäßigen Bösen lebt, kann nicht teilnehmen, kann nicht essen. Und dann wird im Alten

Testament noch gesagt, und wer etwas Unreines anrührt, der [00:57:03] darf auch nicht essen. Wird schon im Alten Testament auf die Reinheit in den Verbindungen hingewiesen. Und auch das kennen wir aus dem Neuen Testament und wir haben es auch angeschaut im Blick in Verbindung mit 1. Korinther 10.

Ich möchte gerne jetzt einfach zwei, drei Gedanken herausgreifen. Ich möchte sie ohne viele Erklärungen einfach anwenden auf uns. Da ist ein Israelit und er hat diesen Wunsch, ich möchte diese Gemeinschaft mit Gott erleben. Ich möchte sie erleben und genießen, indem ich ein Friedensopfer bringe. Und ich weiß, ein Teil kommt auf den Altar für Gott, seine Speise. Ein Teil bekommt der Priester und ein Teil werde ich genießen dürfen mit meinen Gästen. Und wir haben Gemeinschaft in diesem Opfer. Und so dürfen wir Gemeinschaft mit [00:58:01] dem Herrn ausdrücken, Gemeinschaft untereinander. Gemeinschaft haben mit dem Vater über seinen Sohn, wenn wir am Tisch des Herrn das Mahl des Herrn haben. Aber jetzt konnte der Israelit nicht einfach so gehen und sagen, mal gucken, was passiert. Nein, nein, der musste ein Tier auswählen und es durfte ein männliches sein. Es durfte auch ein weibliches sein. Gott nimmt Rücksicht darauf, wenn wir ein schwaches Verständnis haben über den Herrn Jesus und er erlaubt auch ein weibliches Tier. Aber, er sagt, ohne Fehl, wenn es um die Person des Herrn Jesus geht, da können wir nichts zulassen, was seine Heiligkeit, Reinheit, Unbeflecktheit irgendwie antastet. Und jetzt musste der Israelit es aussuchen, aus seiner Herde, ein Rind oder ein Schaf oder eine Ziege. Verstehen wir, was das für uns bedeutet? [00:59:06] Wir beschäftigen uns mit dem Herrn Jesus, dem Rind, in seiner Kraft und Ausdauer, in Hingabe an Gott, mit dem Schaf, dem geduldig und widerspruchslos Leidenden, mit der Ziege, dem Abgesonderten, der völlig ohne Sünde war. Wir beschäftigen uns mit ihm, um etwas zu haben, was wir bringen können. Und jetzt brachte der Israelit es, der legte die Hand auf den Kopf des Opfers, drückte diese Gemeinschaft aus. Er weiß, ich stehe vor Gott im Wohlgeruch des Brandopfers. Er weiß, Christus starb für meine Sünden, Sündopfer. Und er weiß, ich darf diese Gemeinschaft haben mit Gott, über seinen Sohn, über dieses Opfer. Und jetzt musste der Opfernde das Tier schlachten. Da bekam er einen tiefen Eindruck von dem, [01:00:10] was der Tod bedeutet. Wenn wir so mit dem Herrn Jesus beschäftigt sind, kommen wir nicht einfach so. Wir möchten gerne etwas mitbringen. Etwas mitbringen, wie der Israelit, das Opfer. Dann bekommen wir einen tiefen Eindruck von dem, der Bedeutung des Todes des Herrn Jesus für ihn, der durch Gottes Gnade für alles den Tod geschmeckt hat. Dann sollten die Priester das Blut sprengen. Die, die gewohnt waren, in der Gegenwart Gottes zu stehen, die Priester, die bekamen diese Aufgabe. Und das Blut zeigt uns besonders den Wert dieses hingegebenen Lebens. Haben wir einen tiefen Eindruck von diesem Wert, von dem Wert des kostbaren Blutes [01:01:07] Christi als eines Lammes ohne Flecken und ohne Fehl? Und dann sollte das Fett, dafür musste das Tier ja jetzt zerlegt werden, dann sollte das Fett auf dem Altar geräuchert werden. Das Fett, wir verstehen das heute nicht mehr so in unserer Zeit, aber es war das Beste von diesem Tier, das Wertvollste, der Speicher der Energie, innere Energie, das sollte auf dem Altar. Und es bewegt uns zu lesen, alle meine Gebeine haben sich zertrennt.

Psalm 22. Ich glaube, das bedeutet genau das. Das ganze Fett war hingegeben, Gott geweiht, die Gebeine zertrennt. Ich habe den Vers lange nicht verstanden, aber wir sagen das so umgangssprachlich. [01:02:09] Da ist einer nur noch Haut und Knochen, da klappern die Knochen, da ist kein Fett mehr. Abgemagert, aufgezehrt, so hat der Herr Jesus sich hingegeben. Das ganze Fett, die ganze innere Energie, hat sie Gott geweiht, Gott hingegeben. Meine Gebeine haben sich zertrennt, steht in einem anderen Psalm. Die Nieren, dieses Organ des Ausscheidens, das unterscheidet, das Innere, das Innere des Herrn Jesus, dass er völlig Gott geweiht hat und wo er in allem [01:03:05] nur zur Verherrlichung seines Gottes und Vaters war. Ja, in seine Nieren drangen die Söhne des Köchers diese Pfeile. Er wurde durchforscht, er wurde geprüft, nichts fandest du. Wir

merken, wie es sich lohnt, darüber nachzudenken. Die Zeit ist vorüber, aber wir nehmen das noch mal mit. Wir wollen wie der Israelit ein Friedensopfer bringen und da kommen wir nicht leer. Da bringen wir etwas mit, was wir gefunden haben, in der Beschäftigung mit dem Herrn Jesus, im Lesen der Evangelien oder im Lesen der Psalmen oder im Nachdenken über diese herrlichen Bilder, wie die Opfer im Alten Testament. Und so dürfen wir kommen, [01:04:06] uns versammeln im Namen des Herrn Jesus, als Versammlung, wie wir gestern kurz gesehen haben und dann diese einfachen, schlichten Zeichen vor uns haben und das tun, was der Herr Jesus gewünscht hat. Und dann wird es so sein, dass wir mit neuer Freude ihn erleben und dass wir auch mit neuer Freude ihm und dem Vater Anbetung bringen.